

Agnieszka Frączek, *Zur Geschichte der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Lexikographie (1772-1868)* [Lexikographica – Series Maior 93]. Tübingen: Niemeyer, 1999, 386 S.

Es gibt kaum jemanden, der nie in der Hand ein Wörterbuch gehabt hätte – man benutzt es doch in so vielen Lebenssituationen – etwa wenn wir ein Wort in der Fremdsprache nachschlagen, seine morpho-syntaktischen Eigenschaften überprüfen, ein Wort/eine Wendung aus der Fremdsprache in die Muttersprache (und umgekehrt) gezielt und präzise übersetzen, ein Idiom bzw. eine Kollokation richtig verstehen und, und, und... – es gibt zahlreiche Situationen, in welchen wir zu dem kleineren oder größeren (manchmal sogar mehrbändigen) Buch mit der Aufschrift „Wörterbuch“ greifen.

Würde man aber jemanden fragen, ob er sich der Struktur des so häufig gebrauchten Buches bewußt ist, ob ihm der Begriffe aktives/passives bzw. Her-/Hinübersetzungswörterbuch klar sind und ob er überhaupt etwas über die Geschichte der Lexikographie weiß, würde in vielen Fällen die Antwort „nein“ sein.

Wer jedoch den Wunsch hegt, diese Lücke in seinem Wissen auszufüllen und dabei viel Neues und Wissenswertes über die Geschichte der deutsch-polnischen und der pol-

nisch-deutschen Lexikographie zu erfahren, der kann dies mit Hilfe des Buches von A. Frańczek „Zur Geschichte der deutsch-polnischen und der polnisch-deutschen Lexikographie“ tun.

In dem Werk werden ausführlich und detailliert deutsch-polnische und polnisch-deutsche Wörterbücher analysiert und untersucht, die in der Zeitspanne 1772 – 1868 entstanden sind, also in einer Zeit in der die politische Situation Polens (die Teilungen 1772, 1793, 1795 und als deren Folge der Verlust der nationalen Unabhängigkeit) auch die Entwicklung der polnischen Lexikographie beeinflusst hat:

„[Polen] verliert [...] im Jahre 1795 endgültig seine politische Unabhängigkeit, was sicherlich negative Folgen hat, darunter auch in der Lexikographie“ (S. 27).

Nichtsdestoweniger sind in dieser Zeitspanne lexikographische Werke entstanden, deren Erscheinen auf dem Markt weitreichenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der deutschen und polnischen Lexikographie hatte.

Das Buch ist in 16 Kapitel gegliedert, wobei die Kapitel 4 bis 10 als Hauptteil der Arbeit eine detaillierte Darstellung der neun untersuchten Wörterbücher geben.

Die Autorin analysiert folgende Wörterbücher:

- a) Michael Abraham Trotz: *Vollständiges deutsches und polnisches Wörter-Buch* (1772)
- b) Karl Winkler: *Nowy niemiecko-polski Dykcyonarz* (1806)
- c) Geord Samuel Bandtke: *Vollständiges Polnisch-Deutsches Wörterbuch* (1806)
- d) Christoph Cölestin Mrongovius: *Deutsch-polnisches Handwörterbuch* (1823) und *Ausführliches Polnisch-Deutsches Wörterbuch* (1835)
- e) Jan Kajetan Trojanski: *Ausführliches deutsch-polnisches Handwörterbuch* (1835-1836) und *Ausführliches polnisch-deutsches Handwörterbuch* (1844-1847)
- f) Jan Piotr Jordan: *Vollständiges Taschen-Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache* (1845)
- g) Friedrich Booch-Arkossy: *Neues vollständiges Polnisch-Deutsches und Deutsch-Polnisches Wörterbuch* (1866-1868)

Außerdem wird in Kapitel 3 die Geschichte der deutsch-polnischen Lexikographie vor Michael Abraham Trotz und in Kapitel 11 deren Geschichte von 1868 bis zur Gegenwart zusammenfassend dargestellt.

Kapitel 1 dient als eine kurze Einleitung, die Kapitel 12 bis 16 beinhalten entsprechend: Zusammenfassung des Werkes, eine sehr umfangreiche Bibliographie der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbücher und ein Literaturverzeichnis.

Sehr interessant für den lexikographisch nicht besonders bewanderten Leser ist Kapitel 2, wo die *termini technici* erklärt werden, die in dem Buch in der detaillierten Analyse der einzelnen Wörterbücher erscheinen.

So kann der Leser des Werkes erfahren, was unter der sog. Makro- und Mikrostruktur eines Wörterbuches zu verstehen ist und welche Teile des Wörterbuches die eine bzw. die andere bilden.

Als „Idealfall“ eines Wörterbucheintrags, der jedoch relativ selten ist, bezeichnet die Autorin (S. 10) einen Eintrag mit der Struktur „Lemma – Glosse – Äquivalent(e) – Definition(en) – zusätzliche Erklärung“.

Entsprechend dieses Strukturmodells werden die einzelnen Wörterbücher auf den Bau ihrer Lemmaeinträge untersucht. So werden z.B. innerhalb der **Makrostruktur** als „eine Folge von Wörtern [...], zu denen das Wörterbuch etwas sagt“ (4) analysiert:

– *die Anordnung der Lemmata* („die lexikalischen Einheiten, die am Anfang eines Wörterbuchartikels stehen“ (4), so u.a. ob ein Wörterbuch ein nestalphabetisches, ein nischenalphabetisches oder ein striktalphabetisches Wörterbuch ist.

– *die Lemmatisierung* – die Wahl derjenigen lexikalisierten Einheiten, die lemmatisiert werden, d.h. als Lemmata fungieren, was besonderen Einfluß auf den Gebrauchswert eines Wörterbuches hat. Anders muß der Verfasser nämlich z.B. hinsichtlich der Lemmatisierung der morpho-syntaktischen, idiomatischen Informationen und Unregelmäßigkeiten bei der Herstellung eines passiven Herübersetzungswörterbuches verfahren; anders wiederum bei einem aktiven Hinübersetzungswörterbuch.

Dabei bemerkt die Autorin, sich auf Hausmann (1977) berufend, daß eben die Lemmatisierung eins der schwierigsten Probleme des Verfassens eines Wörterbuches ist:

„Das Wörterbuch, so möchte man meinen, enthält Wörter. Aber das Wort ist ein so unscharfer Begriff, den zweifelsfrei zu definieren die Linguistik nicht in der Lage ist. Bei der Lemmatisierung der *Wörter*; d.h. ihrer Auswahl als Element der Makrostruktur, treten daher mancherlei Zweifelsfälle auf, die zu erheblichen Schwankungen zwischen den einzelnen Wörterbüchern führen.“ (Hausmann 1977, 9)

Aus diesem Grund wird begrüßenswerterweise dem Problem der Lemmatisierung bei der Untersuchung der einzelnen Wörterbücher große Aufmerksamkeit geschenkt, um auf diese Weise die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen zu untersuchenden Werken aufzudecken. Dabei konzentriert sich die Autorin auf die Behandlung substantivierter Verben, der Komparationsformen von Adjektiven und Adverbien, der Partizipien, des Artikels und seiner Deklinationsformen und der deklinierten Pronomen. Auch der (selbständige lemmatisierte) Status von Eigennamen und geographischen Namen, Abkürzungen, Interjektionen, Syntagmen/Kollokationen und Idiomen wird dabei untersucht.

Große Aufmerksamkeit wird weiter der Behandlung der polysemen und homonymen Wörter, als auch Synonymen und orthographischen Varianten von Wörtern geschenkt.

Ferner werden bei jedem lemmatisierten Wörterbucheintrag auch die zusätzlichen morphologischen (z.B. die Kennzeichnung der Wortart des Lemmas, der Deklinationsart, der Deminutiva, Angabe des Genus, Formen der starken und unregelmäßigen Verben) und Aussprache und Akzentuierung einzelner Lemmata untersucht; was vor allem für Fremdsprachenlerner von großem Nutzen ist.

Die zweite Dimension des Wörterbuches, der die Autorin ausführlich nachgeht, ist die sog. **Mikrostruktur** des Wörterbuches, deren

„wichtigster Bestandteil [...] und zentrale Informationsträger [...] das zielsprachliche Äquivalent“ zu betrachten [ist].“ (S. 9) Dabei muß bei der Behandlung der Makrostruktur des Wörterbuches zwischen seinem ausgangs- und zielsprachlichen Teil unterschieden werden. Im ersten können nämlich morphologische und phonetische Angaben so wie Glossen vorkommen, im zweiten treten dafür Definitionen und zusätzliche Erklärungen auf.

Innerhalb der Mikrostruktur des Wörterbucheintrags werden eingehend solche Einheiten der Lemmabeschreibung und die Art ihrer historischen, logischen, frequenzorientierten und distributionellen Einordnung untersucht wie:

- *Glosse* (in der Ausgangssprache verfaßt, deren wichtigste Aufgabe die Hilfe bei der Bedeutungsdifferenzierung/Auswahl des richtigen zielsprachlichen Äquivalents ist)
- *Zusätzliche Erklärungen* (in der Zielsprache formuliert, hinter dem Äquivalent platziert, mit der Aufgabe den Anwendungsbereich des Äquivalents zu präzisieren/einzuschränken)

– *Definition* (vor allem in dem Falle gebraucht, wenn kein adäquates Äquivalent in der Zielsprache für ein ausgangssprachliches Lemma vorhanden ist).

Weiter konzentriert sich die Autorin in ihren Untersuchungen auf die Analyse und Darstellung der lexikographischen Angaben zur Syntagmatik, da bekanntlich „das aktuelle Sprechen oder Schreiben einer Sprache [...] nicht zuerst aus Wörtern, sondern aus Sätzen [besteht].“ (Hausmann 1977, 70).

Bei ihrer Analyse strebt die Autorin auch eine Antwort auf die Frage an, ob „syntagmatische Erklärungen im Wörterbuch überhaupt enthalten sind, welche Konstruktionen nicht vermerkt werden, und wie die vertretenen Konstruktionen dargestellt werden [...]“ (S. 12)

Sie konzentriert sich vor allem auf die Untersuchung der Angaben zur semantischen und syntaktischen Valenz und Rektion von Verben, Adjektiven und Präpositionen.

Weiter werden innerhalb der syntaktischen Informationen auch die in den Wörterbüchern als Beispiele und Belege angeführten Sätze (die die Autorin, so wie Hausmann (1977, 83) als „eine Art Luxus“ (wegen der großen Platzeinnahme) betrachtet und Kollokationen, feste Wendungen und Sprichwörter betrachtet.

Um die angestellten Untersuchungen zur Struktur des Wörterbuchs möglichst vollständig zu machen, geht die Autorin auch der sog. diasystematischen Markierung der Lemmata innerhalb eines Wörterbucheintrags nach. Dabei berücksichtigt sie folgende Komponenten und gibt die hier in Klammern angeführten Erklärungen:

- diachronische Markierung (Das Alter der Wörter)
- diatechnische Markierung (Der Fachwortschatz)
- diaintegrative Markierung (Fremdwörter)
- diastratische Markierung (Der soziale Status der Wörter)
- diafrequente Markierung (Die Häufigkeit der Wörter)
- dianormative Markierung (Der fehlerhafte Gebrauch der Wörter)
- diatopische Markierung (Geographie der Wörter)
- diakonnotative Markierung (Der „Klang“ der Wörter).

Schließlich versucht die Autorin auch eine Antwort auf die Frage zu formulieren, welche Funktion das Wörterbuch hat, d.h. für welche Benutzergruppe es vor allem bestimmt ist, ob es ein zweisprachiges Wörterbuch ist, „mit dessen Hilfe fremdsprachige Texte produziert werden können, [also] ein aktives zweisprachiges Wörterbuch“ oder ein Wörterbuch „mit dessen Hilfe fremdsprachige Texte rezipiert werden können, [also] ein passives zweisprachiges Wörterbuch.“ (Kromann 1984, 185).

Außer der Funktion des Wörterbuches wird auch dessen Direktion (*monodirektionale* Wörterbücher – die „auf Adressaten nur einer der beiden Wörterbuchsprachen als Muttersprache ausgerichtet“ sind und *bidirektionale* – „auf Muttersprachler beider Muttersprachen ausgerichteten Wörterbücher“ (S. 20, 21) untersucht.

Bei ihrer Untersuchungen ist sich die Autorin jedoch ständig „der bedingten Anwendbarkeit moderner lexikographischer Termini auf alte Wörterbücher bewußt [...]“

Die Untersuchung ist trotz ihrer Präzision in einer unkomplizierten Sprache gehalten, was dem Leser das Rezipieren des umfangreichen (fast 400 Seiten) Werkes erheblich erleichtert. Für die bessere Überschaubarkeit der in dem Buch enthaltenen Informationen werden im 12. Kapitel die Ergebnisse der Untersuchungen in verkürzter Form tabellarisch dargestellt, was einen schnellen und natürlich nur vorläufigen Vergleich der analysierten Wörterbücher ermöglicht.

Zu empfehlen ist das Buch allen sprachwissenschaftlich und nicht nur lexikographisch Interessierten. Man kann in ihm nämlich einerseits sehr detaillierte Informationen zur deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbücherschreibung in der Zeitspanne von 1772 bis 1868, andererseits aber auch (z.B. im Kapitel 2) zu allgemeinen lexikographischen Fragen finden, die zum „Grundwissen“ eines Sprachwissenschaftlers zu rechnen sind.

Aleksandra Łyp

„Sprache ist ein Mittel, um die Welt zu verstehen und sie zu gestalten.“ – Diese These ist die Grundlage der vorliegenden Arbeit, die sich mit der Geschichte der deutsch-polnischen Wörterbücherschreibung beschäftigt. Der Autor untersucht die Entwicklung dieser Wörterbücher von den ersten Versuchen im 18. Jahrhundert bis zu den modernen Werken des 19. Jahrhunderts. Er analysiert die verschiedenen Ansätze und Methoden, die bei der Zusammenstellung dieser Wörterbücher verwendet wurden, und diskutiert die Rolle der Wörterbücher in der Sprachwissenschaft und in der Bildung.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile unterteilt. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Geschichte der deutsch-polnischen Wörterbücherschreibung von den ersten Versuchen im 18. Jahrhundert bis zu den modernen Werken des 19. Jahrhunderts. Der zweite Teil analysiert die verschiedenen Ansätze und Methoden, die bei der Zusammenstellung dieser Wörterbücher verwendet wurden. Der dritte Teil diskutiert die Rolle der Wörterbücher in der Sprachwissenschaft und in der Bildung.

Die Arbeit ist sehr informativ und bietet eine detaillierte Darstellung der deutsch-polnischen Wörterbücherschreibung. Sie ist eine wertvolle Ressource für Sprachwissenschaftler, Lexikographen und alle, die sich für die Geschichte der Sprache interessieren.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile unterteilt. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Geschichte der deutsch-polnischen Wörterbücherschreibung von den ersten Versuchen im 18. Jahrhundert bis zu den modernen Werken des 19. Jahrhunderts. Der zweite Teil analysiert die verschiedenen Ansätze und Methoden, die bei der Zusammenstellung dieser Wörterbücher verwendet wurden. Der dritte Teil diskutiert die Rolle der Wörterbücher in der Sprachwissenschaft und in der Bildung.

Die Arbeit ist sehr informativ und bietet eine detaillierte Darstellung der deutsch-polnischen Wörterbücherschreibung. Sie ist eine wertvolle Ressource für Sprachwissenschaftler, Lexikographen und alle, die sich für die Geschichte der Sprache interessieren.